

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: St. Rosert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. A. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Kornpreise zu Neuß am 12. September

Weizen	1. Qual.	25 20	Hafer (neuer)	13 50
Weizen	2. Qual.	23 20	Hafer (alter), 1. Qual.	17 80
Weizen	3. Qual.	—	Hafer (alter), 2. Qual.	14 50
Randroggen	1. Qual.	17 —	Wassersaat (Weizen)	34 —
Randroggen	2. Qual.	15 —	Wassersaat (Gerste)	35 30
Gerste	Winter-	16 —	Wassersaat (Roggen)	5 —
Gerste	Sommer-	—	Wassersaat (Weizen)	5 40
Buchweizen	—	—	Wassersaat (Roggen)	4 80

Preise unverändert.

Neuß Schweine	zu 14—14,50 bezahlt.	81 —
Müßel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	—	83 —
Müßel per 100 Kilo saßweise	—	163 —
Gersteiges Del per 100 Kilo 3. M. höher als Müßel.	—	35 50
Preßrückstand per 100 Kilo	—	5 60
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo	—	—
Müßel und Rüben unverändert.	—	—

Brotpreise der vereinigten Bäcker in Neuß.

Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 20 Pf.

Deutschland.

Berlin, 10. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Es ist nicht unsere Schuld, wenn der Liberalismus die wiederholten Erklärungen des obersten Trägers des Kirchenregiments verhallen ließ, und die Frankf. Ztg. macht ihren liberalen Lesern ein schlechtes Compliment, wenn sie ihnen erst aus unseren Gröndlungen ein Licht aufgehen lassen müßte. Im Uebrigen aber müßte man, auf unseren Ausgangspunkt zurückgegriffen, den Vorwurf der Wandelbarkeit zurückweisen. Wir sind uns durchaus nicht bewußt, unsern Standpunkt der kirchenpolitischen Geseßgebung gegenüber gewechselt zu haben, und wenn wir nicht mehr mit den Liberalen Hand in Hand gehen, so kommt es eben daher, daß diese den Culturkampf in einer Weise und in einer Richtung fortzusetzen und auszubehalten versuchten, in welcher sie durchaus nicht mehr der Regierungspolitik zu dienen behaupten können. Die Stellung zu den Mächtigkeiten, die Souveränität des Staates den hierarchischen Ansprüchen der römischen Kirche gegenüber sicher zu stellen, die wir zugleich mit den Liberalen einnehmen, haben wir nicht gewechselt; aber freilich mögen wir den Culturkampf nicht so verstehen, daß mittelst desselben die Elemente der Auflösung in die Kirche hinein verlegt werden sollen, um deren Zerfällung von innen heraus zu erwirken.“

Der Kurier Poznański in Posen hatte sich geweigert, eine deutsche Verächtung aufzunehmen, weil das Blatt in polnischer Sprache erscheint. Diefelbe angeklagt, wurden die verantwortlichen Redactoren Gayler und v. Rudzinski am 4. Juni und 18. Juni c. jener zu 90 Mark eventuell drei

Wochen Haft, dieser zu 50 Mark eventuell vier Tagen Haft verurtheilt. Die Erkenntnisgründe, die jedenfalls weitere Kreise interessieren werden, lauten wie folgt: „Gegen den Ludwig Gayler steht auf Grund der bei den Acten befindlichen, von dem Angeklagten geschriebenen und recognoscirten Briefe vom 12. und 22. Februar 1877 an den Bürgermeister a. D. Rer zu Thorn, sowie im Uebrigen auf Grund seines mit der ermittelten Sachlage übereinstimmenden Geständnisses, daß der Angeklagte als verantwortlicher Redacteur der polnischen Druckschrift 'Kurier Poznański' eine Verächtung der in der letzteren mitgetheilten Thatfachen auf Verlangen des Bürgermeisters a. D. Rer, nachdem ihm dieselbe am 8. Febr. c. zugeandt worden, bis zum 22. ej. m. nicht aufgenommen hat, so wie ferner: daß die eingefandene Verächtung von dem Einheber unterzeichnet war, keinen strafbaren Inhalt hatte und sich auf tatsächliche Angaben beschränkte. Der Einwand des Angeklagten, daß er zur Aufnahme deutscher Verächtungen in den 'Kurier Poznański' als ein in polnischer Sprache redigirtes Blatt nicht verpflichtet sei, ist unbegründet, da der Einheber, Bürgermeister a. D. Rer, in seiner Eigenschaft als Ministerial-Commissar für Westpreußen die Aufnahme der Verächtung verlangte, als solcher aber nach der amtlichen Auskunft des königlichen Ministeriums des Innern vom 31. Mai c. die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten besitzt und mithin nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Geschäftssprache, nicht verpflichtet war, in einer anderen als der deutschen Sprache mit dem Angeklagten in Verkehr zu treten. Der Angeklagte war daher wegen Uebertretung des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 nach § 19 Nr. 3 a. a. D. mit der im Tenor festgesetzten Strafe, welche angemessen ist, zu bestrafen, ihm auch nach § 178 der Verordnung vom 3. Januar 1849 die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.“

Gegen einen Hamburger Postbeamten war eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden, weil mit seinem Wissen seine Ehegattin in der Hamburger 'Reform' und im Hamburger Correspondenten mehrere postfalsche Artikel veröffentlicht hatte, welche in unangemessener Weise einzelne postfalsche Verhältnisse und Anordnungen besprachen. Die Disciplinarkammer zu Schleswig verurtheilte den Post-Secretair, und auf die Beschwerde desselben wurde er vom Disciplinarhof zu Leipzig wegen Dienstvergehens zur Strafe eines Verweises nebst Tragung der in den Vorinstanzen erwachsenen baaren Auslagen verurtheilt. Das Erkenntnis des Leipziger Disciplinarhofes, welches vom 30. Juni 1877 datirt, enthält hauptsächlich folgende Entscheidungsgründe: Der Angeklagte habe zugestanden, über postfalsche Gegenstände sich mit seiner Ehefrau häufig unterhalten, ihr auch Zeitungen, worin derartige Gegenstände behandelt gewesen, aus dem Postlocale mit in die Wohnung gebracht, ebenso den von ihm im Postbureau aus den Zeitungen entnommenen Inhalt seiner

Frau mitgetheilt und bei den darüber mit seiner Ehefrau geführten Gesprächen bezüglich der Behörde sich theils billigen, theils mißbilligend geäußert zu haben. Thatsächlich habe er damit seiner Ehefrau das Material zu den Zeitungs-Artikeln — z. B. in der Hamburger 'Reform' im Juli 1875 hinsichtlich der tadelnden kritischen Erholungs-Verurteilung der Postbeamten und deren vorgegebene Ueberanstrengung, Johann im März und April 1876 — geliefert, wenn er dies auch nicht gerade beabsichtigt habe, sondern nur sein Bedürfnis, sich mit seiner Ehefrau über derartige Gegenstände auszusprechen, habe befriedigen und derselben Lecture verschaffen wollen. Dies sei auch namentlich der Fall gewesen hinsichtlich eines im Hamburger 'Correspondenten' vom 12. Juli 1876 von seiner Ehefrau verfaßten Artikels, worin eine Verächtung der Ober-Postdirection zu Hamburg vom 27. März 1876 ungünstig beurtheilt, damit aber auch nicht nur seine, sondern zugleich die Empfindungen aller Postbeamten ausgedrückt wären. Schließlich habe der Angeklagte zugestanden, der ihm bekannten Verächtung und Veröffentlichung solcher Artikel durch seine Ehefrau nicht Einhalt gethan zu haben, vielmehr mit solcher Verwendung des Stoffes einverstanden gewesen zu sein, auch die die Grenzen rein objectiver Behandlung überschreitende Schreibweise seiner Ehefrau getannt zu haben. Da jedoch nicht festgestellt sei, ob ihm der specielle Inhalt des Artikels vom 12. Juli 1876, welcher die Untersuchung hervorgerufen hatte, schon vor dessen Veröffentlichung bekannt gewesen sei, und andererseits ihm von seinen Vorgesetzten über seine gesammte Führung ein günstiges Zeugnis erteilt werde, so sei die ausgesprochene Verurteilung zur Strafe eines Verweises für ausreichend erachtet worden.

Nach einem heute an die Familie Strousberg angelangten Telegramme ist Dr. Strousberg am Sonnabend seiner Haft entlassen worden und sofort von Moskau abgereist. Heute trifft Strousberg in Petersburg ein, und setzt unverzüglich seine Reise fort. In Königsberg wird derselbe Dienstag einen halben Tag verweilen und sich alsdann nach Berlin begeben, wo er Mittwoch eintrifft.

Dieser Tage war, wie wir in dem Westph. Bl. lesen, der Herr Bischof von Ermeland in Littrichswalde anwesend. Er wohnte dem Verhör der beiden Kinder, welche die Muttergotteserscheinungen gesehen zu haben vorgeben, bei und richtete ebenfalls Fragen an dieselben. Ein Urtheil über die Vorgänge gab der Herr Bischof zwar nicht ab, doch scheint er nach der Aussage Jemandes, der in seiner Nähe weilte, der Ansicht zu sein, daß ein „Schwindel“ in diesem Falle nicht vorliegt. Mehrere Aergre sind erlitten worden, die geistige und physische Disposition der betreffenden Kinder zu prüfen; es hat zwar keiner bis jetzt dieser Aufforderung Folge geleistet, wohl aber rationirt mancher derselben tapfer weiter über den „Wunderschwindel“ und

Zwei polizeiliche Feldzüge gegen „Wunderschwindel“.

(Aus der Kölnischen Volkszeitung.)

6) (Fortsetzung.) Weniger ist zu verwundern, daß die Verwaltung in diesem „Schweben“ der Untersuchung einen Anhalt für ihr Verfahren findet und findet, obgleich auch hierin noch manches Wunderbare vorkommt. Begreiflich ist es noch, wenn der Landrath sofort nach dem Spruche des Vormundschaftsgerichts in einer Bekanntmachung vom 7. November, worin er die bereits vor dem Spruche des Gerichts vom Bürgermeister verfügte Aufhebung der Sperre bestätigte, den Widerruf der Kinder als ausgemachte Thatfache hinstellt. Freilich sagt die Bekanntmachung bloß, die Kinder hätten „in der Hauptthat“ widerrufen; auch heißt es auffallender Weise, die Kinder hätten ihre Angaben über das, was sie gesehen, gehört und gefühlt, als von ihnen erfunden und erlogen bezeichnet, während es notorisch ist, daß die Kinder nie behauptet haben, daß sie etwas gefühlt hätten. Schon weniger begreiflich ist die nach drei Tagen in Form einer Verfügung der Justizverwaltung erfolgte teilweise Wiederaufnahme der suspendirten „polizeilichen Maßregeln“, sowie der Umstand, daß man die Veröffentlichung der für die Belehrung des schwergläubigen Publicums so wichtigen nähere Details des nicht in öffentlicher gerichtlicher Verhandlung, sondern lediglich in geheimen Verhören constatirten Widerufes der Kinder unterließ. Vollends unbegreiflich erscheint es, daß die Verwaltung am 12. December, acht Tage nach der gerichtlichen Aufhebung des Urtheils vom 6. November, dem Marpinger Gemeinderath zuzuschicken konnte, eine Bekanntmachung zu erlassen des Inhalts: nach den Ergebnissen der gerichtlichen Untersuchung müsse es auch dem blödesten Auge klar sein, daß die Muttergottes-Erscheinungen und alles, was man damit von Wundern u. in Verbindung gebracht habe, nichts als eitel Lug und Trug gewesen. Diese verstockten und blinden Marpinger, daß sie sich nicht auf den Standpunkt erheben konnten, ein durch die höhere Instanz als vorläufig und verfrüht erklärtes Urtheil und die Ergebnisse geheimer Untersuchungen als unanfechtbar anerkennen, und daß sie überdies noch an Wunder glaubten, welche zwar gerichtlich untersucht worden, gegen deren Wirklichkeit aber kein Gericht auch nur eine Silbe hatte verlauten lassen! Die an den Bürgermeister Woyt adressirte und von diesem dem Gemeinderath mitgetheilte Aufforderung lautet wie folgt:

St. Wendel, den 12. December 1876.

Wenn die Gemeinde Marpingen nicht im Stande ist, die Ansammlung der großen Menschenmengen, die sich alljährlich dort zusammenfinden, zu verhindern, oder wenn sie nicht mit den ihr zu Gebote stehenden eigenen Mitteln die nöthige polizeiliche Beauf-

sichtigung der sich dort versammelnden Massen von fremden Menschen (gleichwie dies bei Jahrmärkten und anderen Ansammlungen von Menschen geschieht) in der Art auszuführen vermag, daß mögliche Ausschreitungen und Ungehörigkeiten pp. verhindert, bezw. denselben von vornherein in angemessener Weise begegnet werden kann: so ist es unerlässlich, daß der Gemeinde die erforderliche Unterstützung behufs Erfüllung der ihr gesetzlich obliegenden Verpflichtungen gegeben werde. Zunächst würde der Versuch gemacht werden, diese Unterstützung durch Commandirung einer entsprechenden Zahl von Gendarmen und, falls diese nicht ausreichen sollten, durch Heranziehung eines Truppen-Commandos in angemessener Stärke zu gewähren.

Die daraus entstehenden Kosten würde die Gemeinde gemäß § 3 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 zu tragen haben. Ich erlaube Sie demnach, nun zunächst an die Gemeindevertretung von Marpingen in meinem Namen die Aufforderung zu richten, daß sie das, was in ihren Kräften steht, thue, damit die Zugänge dorthin aufhören. Ich rechne hierin unter anderem den Erlaß einer öffentlichen Bekanntmachung des Inhaltes, daß nach den Ergebnissen der gerichtlichen Untersuchung, insbesondere nach den Eingefändnissen der drei sogenannten Marienkinde, es doch auch dem blödesten Auge klar geworden sein müsse, daß die sogenannten Muttergottes-Erscheinungen und alles, was man damit von Wundern pp. in Verbindung gebracht habe, nichts als eitel Lug und Trug gewesen, und daher absolut nichts Besonderes vorliege, was zum Besuche der angeblichen Gnadenstätten Veranlassung geben könne u. s. w. Es mag dann daran die Aufforderung geknüpft werden, daß man der Gemeinde durch das Zertreten der Waldstätte und der angrenzenden Feldstücke nicht ferner noch mehr Schaden zufügen und auch die Nachtheile abhalten möge, die ihr durch abermalige Commandos unausbleiblich erwachsen würden. Abschließend dieser Bekanntmachung, die in die geleseften Blätter der Umgegend einzurücken sein würde, wollen Sie mir binnen fünf Tagen vorlegen.

Winnen gleicher Frist wollen Sie den Beschluß der Gemeindevertretung darüber vorlegen, welche Maßnahme wegen der polizeilichen Beaufsichtigung der Menschenmassen dieselbe inzwischen treffen wird bis dahin, daß jene Bekanntmachung die beabsichtigte Wirkung haben wird.

Der lgl. Landrath, gez. Rumshüttel.

Diese Aufforderung ist genau an demselben Tage erlassen, an welchem die Kinder unter dem Jubel der ganzen Gegend von Saarbrücken nach Hause zurückkehrten. Sie scheint daher ebenso, wie die von dem Geheimen angeordnete Colportierung der Adressen, mehr ein Act der Verlegenheit, als der Zuversicht gewesen zu sein. Da ferner nach wiederholt gemachten Erfahrungen kein Zweifel bestand, daß die Marpinger auch dies Mal als die selbst-

ständigen consequenten Leute sich zeigen würden, als die sie sich unter so vielen Prüfungen bewährt hatten: so mußte der Versuch, die Gemeinde durch Vorstellungen und Drohungen zu einer förmlichen Verleugnung ihrer schon so viel geprüften Ueberzeugung zu bewegen, von vornherein als verfehlt erscheinen. Wir brauchen daher kaum zu sagen, daß die mündliche Antwort des Gemeinderaths ablehnend ausfiel. Die schwere Anklage gegen die Kinder ging gegen sein besseres Wissen. Wegen des Zertretens der Waldstätte, die Gemeinde-Eigenthum ist, und der Feldstücke hatte er gar keine Sorge; denn eine Zertretung der Feldstücke hatte nur bei Gelegenheit der militärischen Execution stattgefunden — theils durch das Militär selbst, welches am ersten Abend durch Wiesen und ein Gemütsfeld hindurch den Walweg, auf welchem es unbemerkt an den Erscheinungsort gelangte, genommen und später auf den Wiesen exercirt und Schießgräben aufgeworfen hatte; theils durch die am 13. Juli aus einander getriebene Menschenmenge, welche auf dem zwei Meter breiten Wege keinen Platz zum Ausweichen fand und so durch die Gemütsfelder davon eilen mußte. Die schweren Nachtheile der angeblichen dröhnenden Maßregeln aber wollte er lieber wie bisher geduldig ertragen, als gegen seine Ueberzeugung handeln oder auch nur Mangel an Muth in der Vertretung derselben zeigen. Dagegen war er allerdings bereit, sich der nöthigen polizeilichen Beaufsichtigung der Menschenmassen zu unterziehen und für die Verhütung möglicher Ausschreitungen und Ungehörigkeiten sich stark zu machen. Letzteres konnte er um so eher, als bis zur Stunde gar keine solchen Ungehörigkeiten, wie sie sonst „bei Ansammlungen von fremden Menschen, z. B. bei Jahrmärkten“ zu befürchten sind, vorgekommen waren. Die vorgekommenen „Ungehörigkeiten“ hatten überhaupt nicht den Charakter von Ungehörigkeiten, sondern waren höchstens Uebertretungen der eben erst „zum Schutze der Ordnung“ verfügten außerordentlichen Maßregeln, oder Uebertretungen des Vereinsgesetzes, welche die Polizei dafür hielt, denen sie aber auch durch Veröffentlichung der von ihr, als maßgebend angesehenen Auffassung zum großen Theil hätte vorbeugen können. Um die Verhütung solcher Uebertretungen war der Gemeinderath bisher nicht gegangen, und er wäre allerdings auch schwerlich im Stande gewesen zu verhüten, daß zufällig mehr als vier oder fünf Personen, betend oder auch nicht, zusammen nach und durch Marpingen pilgerten oder im Walde sich aufhielten.

Unter diesen Umständen nahmen Landrath und Bürgermeister selbst die Handhabung der öffentlichen Ordnung wieder in die Hand, in dem sie eine größere Anzahl von Gendarmen in Marpingen stationirten, nachdem vom 9. Nov. bis 20. Dec. bloß zwei dafelbst gewesen. Eine eigentliche Sperre des Waldes wurde noch nicht verfügt, überhaupt kein speciell polizeiliches Verbot erlassen, sondern nur auf die betr. Bestimmungen des Vereinsgesetzes hingewiesen. Der Bürgermeister gab in seiner Bekanntmachung vom

Wie der Landrath in dieser Bekanntmachung bemerkt, waren die Polizeibeamteten angewiesen, gegen jede Uebertretung des Verbotes solcher Aufzüge und Versammlungen unnaehsichtlich einzuschreiten. Die Gensdarmen ließen es auch an Eifer nicht fehlen, obgleich viele von ihnen nur aus amtlichem Gehorham handelten und ihre Pflicht in sehr maßvoller Weise erfüllten. So regnete es Protokolle Tag für Tag, und es folgten auch Verurtheilungen, aber in verhältnißmäßig geringer Zahl, theils weil der Richter nicht dieselbe strenge Auffassung des Vereinsgesetzes gewinnen konnte, wie die Polizei sie hatte, theils aber auch, weil sie nicht glaubten, auf die Aussagen einzelner Gensdarmen sich verlassen können. Ist es doch, wie man uns versichert, vorgekommen, daß der Friedensrichter zu St. Wendel in einzelnen Fällen die Gensdarmen von neuem und speciell vereidigt und ihnen öffentlich die ernstesten Vorwürfe über leichtfertige Angaben gemacht hat. Das hatte er um jo mehr Grund, nachdem er ein Mal durch Augen-

Türkei.
In Konstantinopel sind über hundert barmherzige Schwestern thätig, sie besitzen 7 Häuser und versehen vier Spitäler mit jährlich 1500 Kranken, vier Waisenhäuser mit 332 Kindern, 4

Dazu
Lugen= „Das Betreten der Waldung außerhalb der Hauptwege
Strafe bis zu 60 Mark verboten. Ebenso ist das Betreten

Würzburg, 9. Sept. Die Begrüßung der auswärtigen Gäste, zu der sich ein zahlreiches Publikum von nah und fern eingefunden hatte, wurde im mittleren Saale des Pfalz'schen Palais durch eine Rede des Herrn Domkapitular Lochner eröffnet. Im Namen von Würzburg und dem ganzen Frankenlande wies die Rede herzlich willkommen. Es sei das zweitmal, daß Würzburg die Ehre habe, die aus fernen Gauen zur General-Versammlung herbeiströmenden Gäste zu begrüßen. Die Versammlung von 1864, wo die erste Versammlung hier stattgefunden, sei zum Jahre 1877 schließliche gewaltige Ereignisse in sich. Die Stellung der Kirche sei eine ganz andere geworden. Aufsteigend habe die ganze Welt sich gegen sie verschworen. Bisheran habe der Kampf auf christlichem Boden bestanden, sei mehreren Zählern aber werde derselbe mit anderen Waffen geführt. Hat die Kirche Recht oder der moderne Unglaube — das sei die Frage. Man sei zu lösen, zu diesem Zwecke hätten sich fast alljährlich eine große Zahl katholischer Männer zusammengefunden, Männer, die durch Wissenschaft und Charakterfestigkeit sich ausgezeichnet; viele von denen, die zum ersten Male in Mainz gewesen, seien bereits im Grabe getragen, viele noch unter den Lebenden und augenblicklich in unserer Mitte. Das Resultat dieser Thätigkeit, der Bestrebungen, sei die Hebung des kathol. Lebens an Wissenschaft und Kunst, sowie des katholischen Vereinswesens; eine große geistige Kraft sei in Folge hiervon allermärs zu Tage getreten, insbesondere sei unter Leitung der katholischen Generalversammlungen man eine zeitgemäße Institution hervorgerufen worden, in jeder Beziehung seien Keime gelegt, die wunderbare Früchte zu bringen versprochen. Aber die Aufgabe sei noch lange nicht gelöst, wie uns dies der Hartmann laut und eindringlich in's Gedächtnis zurück zu rufen: „Der Culturkampf sei der letzte Verzweislkampf vor dem Abtreten von der Schaubühne.“ Das heiße ein Kampf ist zu kämpfen auf Leben und Tod. Und dem Kampfe sei mit freudiger Zuversicht und unentwegtem Vertrauen zu kämpfen. Und gerade im Sinne dieser freudigen Begeisterung für die Sache der Kirche sei man hier in Würzburg zusammengekommen und in diesem Sinne heiße er im Namen des Comité's die Gäste herzlich tausendmal willkommen, mit dem christlichen Spruche:

Da die Forstverwaltung doch nur zum Schutze des Wal-
Verordnungen erlassen kann, so ist vor allem merkwürdig, daß
heute auf einmal eine solche Sorgfalt für den Waldschutz betrich-
nachdem man im Sommer nichts davon gehört, daß sie ge-
die Vermauerung und Verfüchtung der denselben Wald be-
fernden Quelle auch nur Einsprache erhoben. Und doch war
damals nur den gerechten Ansprüchen des Eigenthümers
Walbes, der Marpingen Gemeinde, entgegen gekommen, wäh-
sie jetzt Schäden verthäten wollte, die im schlimmsten Falle
nennenswerth, von dem Eigenthümer gern getragen worden
ren. Dazu kommt die große Geldbuße für den event. Sch-
den Jemand durch Abweichen vom Wege oder durch Betre-
eines Seitenweges in einem Walde, namentlich in einem Jä-
walde, anrichten kann! Das Strafgebuß (§§ 368-2
woraus die Strafbestimmung entlehnt zu sein scheint, bezieht
selbe nur auf „Schönungen“; aber eine Forstverwaltung
doch unmöglich einen ganzen berangewandenen Wald, der
großen Theil sogar Fichtenhochwald ist, als „Schönung“ er-
wollen. Kein Wunder, daß der Friedensrichter Anstand n-
das Strafgebuß auf diesen Fall anzuwenden. Wo aber
„Schönung“ ist, läßt sich eine solche bestellen. In der That
die Forstverwaltung im Januar trotz der ungewöhnlichen
entgegen dem im August festgesetzten Culturplane und ohne
zu vernehmen mit der Gemeinde, als der Eigenthümer des Wa-
die Fußwege, selbst dort, wo sie im Fichtenhöfchwald liegen
den Erscheinungssplatz mit Fichtenpflänzchen von 30 C-
meter Höhe bepflanzen; aber Culturen auf betretenen Wegen
legen, heißt doch die Gefahr der Zertretung selbst schaffen.

(Fortf. folgt)

Gesetz
ben, laut de
bürger, dem
nische Kirche
eines „Art

forjoren 50,000
und befühen
r ehrwürdigen
Medfchid aner-
Muth, an ihn
ingureichen, und
eine Seefahrt
uhr, kannte die
bei Todesstafe
es" zu nähern.
tübige Schwester
Papier abneh-
einem Armenier
äufertlichen Kaffe

Sept.: Der Mi-
chläge des ruffi-
meinftames Vor-
unter der türki-
gilt heute für
auf Grundlage
eine Verhänd-
ifchen Regierung
wortete Minister
denlands darlegt.

fmanns A. L.
y, Long Island,
ebenem Gatten zu
eite von 76 Fuß
enthalten wird,
der der Delgel und
herbläufige Ueber-
und falt die ge-
egung des Grund-

der deutschen

der auswärtigen
n nah und fern
es Plafchen Lo-
o chner eröffnet.
antenlande hieß er
itemal, daß Würz-
zur General-Ver-
hen. Die Zeit
tattgefunden, bis
n sich. Die Stel-
Anfcheinend habe
isheran habe sich
mehreren Jahren
rt. Hat die Kirche
die Frage. Um
alljährlich eine An-
Männer, die durch
zeichnet; viele von
n, feien bereits zu
n und augenblicklich
gkeit, der Veftebun-
ffenfchaft und Kunst
oße geistige Kraft
en, insbesondere
ummlungen manche
n jeder Beziehung
bringen verfpähen.
wie uns dies ja
bachinifch zurüdrufe,
ekte Verzeihungs-
" Das heiße ja,
od. Und demnach
Be trauen zu fäm-
Begeifterung für die
g zufammengetreten
Comite's die Gäfte
chriftlichen Sprüche:

ebenem Neben- und
Fortfveraltung."
Schule des Waldes
merthwürdig, daß sie
Waldfchuh bethätigte,
hört, daß sie gegen
elben Wald bewäf-
Und doch wäre sie
Eigenthümers des
gekommen, während
fimmften Falle kaum
etragen worden wä-
den event. Schaden,
der durch Betretung
ch in einem Fichten-
ch (§§ 368-369),
fcheint, bezieht die
ortfveraltung kann
en Wald, der zum
Schonung" erklären
chter Anftand nahm,
n. Wo aber keine
n. In der That ließ
ungewöhnlichen Zeit-
lane und ohne Ein-
thümerin des Waldes,
chwald liegen, wie
ben, dem Inhaber des
betretenen Wegen an-
fchäft fchaffen, ^{ang.}
(Fortf. folgt.)

"Auf Dich, o Herr, hoffe ich, in Ewigkeit werde ich nicht zu Schanden werden."

Freiherr Felix von Los glaubt, weil von ferner Stätte angekommen, einen Gruß im Namen der Gäfte von Auswärts der katholischen Stadt Würzburg bringen zu dürfen. Zur Wahrnehmung der katholischen Interessen sei man in Würzburg von allen Seiten herbeigeströmt, um laut zu bekennen, daß man zusammenhalte mit den geborenen Führern der katholischen Armee. Neben erinnerte an Bischof Julius, der an dieser Stätte so treu gewirkt. Ihn leitete außer den angenehmen Erinnerungen der Geschichte früherer Tage, insbesondere die freundliche Erinnerung an das Jahr 1864, weshalb er die Herren, die hier zur General-Verammlung erschienen, auffordere auszurufen aus voller Kehle: "die Würzburger sollen leben!" Rektor Payer von Würzburg bringt sodann anknüpfend an die Devise: "ein Gott, ein Glaube, eine Taufe", in der die katholischen Deutschlands mit allen Nationen zusammenstimmten, einen Gruß aus dem Herzen der katholischen Bürger Würzburgs. Herr Anwalt Dr. Lingens von München, der der Eröffnung des Reigens der katholischen Verammlung in der katholischen Mainz als thätiges Mitglied beizuwohnen das Glück hatte, bringt Grüße aus der acht katholischen Batersfabt München, die keinen Apostaten in ihrer Mitte zähle, die das Jubiläum des hl. Baters vor kurzem mit hervorragendem Glanze begangen. Er sei selbst in Rom gewesen, und im Angesichte der Zufriedenheit und Ergebenheit, die er dort im Bater der Christenheit und den ihm untergeordneten Bischöfen angetroffen, fordere er die lieben Gefinnungsgenossen auf, dem glorreich regierenden Papst Pius IX. ein dreimal donnerndes Hoch aus katholischem Herzen entgegenzubringen. Nachdem der Vorstehende des Localcomite's noch einen Brief vom hochw. Herrn Bisthumsverweser Hahne aus Fulda verlesen, und Herr Treusfeld aus Oelrich von Oberpfalzener Grüße überbracht, sprach Herr Domkapitular Dr. Heinrich. Neben machte vom Hinzuscheiden des hochw. Herrn Bischofs von Ketteler ausgehend, darauf aufmerksam, daß so Vieles heutzutage auf deutscher Erde geeignet sei, zur Trauer zu stimmen; aber mit dem großen Weltapostel müsse man ausrufen: "Wir sind wie Sterbende, aber wir leben." Im Kreuze eben sei unser Heil. Er sei bei der Eröffnung der ersten Verammlung in Mainz als Caplan zugegen, und da seien schlimme Zeiten gewesen; in der Zwischenzeit sei aber Vieles besser geworden. Und habe man auch augenblicklich traurige Erinnerungen an dahingegangene Bischöfe und andere liebe Persönlichkeiten, so dürfe man im Hinblick auf die Siegesgewißheit der guten Sache dennoch keinen Anstand nehmen, auf ein fröhliches Zusammenfein in Würzburg ein Glas zu leeren. Zum Schlusse erinnerte Herr Baron von Overkamp aus München daran, daß Herr Erzbischof von München (73 Jahre alt) am Sterben liege, daß wenig Hoffnung zur Rettung vorhanden sei, und bat, seiner und des bayerischen Landes nicht im Gebete zu vergessen.

Würzburg, 10. Sept. In der ersten öffentlichen Sitzung der Generalversammlung deutscher Katholiken hielt der Präsident Hr. Felix von Los eine einleitende und begrüßende Ansprache; Pfarrer Schulte (Gewitte) be sprach in glänzender Rede die Schulfrage. Hr. v. Wendt empfahl die Förderung des Bonifacius-Vereines, und Professor Dr. Gergensröther verbreitete sich über die Gewissensfreiheit. Dom-Decan Heinrich schloß mit einem Hoch auf den h. Vater.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Auf der Spitze herrscht große Verwirrung in Folge einer Note, die vom deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, und dem französischen Geschäftsträger, Grafen Rouv, überreicht worden ist, und welche die Auslieferung der Verbrecher von Salonichi verlangt, da die Türkei nicht im Stande sei, für die Ausführung der selbstgefügten Strafe Bürgschaft zu leisten. Wie man der A. Z. schreibt, soll festgestellt sein, daß drei dieser Mörder, welche zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden, von dem Gouverneur von Vidin aus dem dortigen Gefängnis entlassen wurden und augenblicklich frei in Salonichi herumspazieren. Auf Grund dieser Vorstellungen soll dem Botschafter von Salonichi die strenge Weisung zugegangen sein, die Verbrecher sofort festzusetzen.

Aus Konstantinopel, 10. Sept., wird berichtet: Eine Depesche Ali Saib Pascha's vom Donnerstag meldet, daß derselbe gegen die Montenegriner Vortheile errug habe. — Von dem Kriegsschauplatz um Plewna, um den Schipka-Paß und um Rasgrad ist keinerlei amtliche Depesche veröffentlicht.

In einer zweiten Ausgabe meldet die Daily News vom Freitag: Die Schlacht vor Plewna war bis jetzt absolut resultatlos. Der Jar befehlete das Schlachtfeld während des Kampfes. Am Abend verbreitete sich das Gerücht, daß eine rekonozcierende russische Kolonne in der Nähe von Plewna gar keine Anzeichen gefunden habe; vielleicht zogen sie sich ganz zurück. Derselbe Korrespondent telegraphirt aus Bjela vom Samstag Mittag: Die Armee des Jarenitsch hält die Jantira-Linie in der Nähe von Bjela mit dem dreizehnten Korps, das elfte Korps steht östlich von Tirmova, das zwölfte Korps retirirte über die Straße von Bjela nach Ruffchuk und hält Treppenfest besetzt. Das auf einem Hügel liegende Lager, von welchem man die Donau überblicken kann, wird besetzt.

Aus London, 10. Sept., erhält die Press. Ztg. ein Privattelegramm, wonach bis dahin Plewna noch ebensovienig genommen sei, als niemals. Die zwei Artillerie-Schlachten übten keine Wirkung. Vor Plewna stehen 80,000 Mann Infanterie, 20,000 Mann Kavallerie und 250 Kanonen.

Die Agence Havas' meldet aus beachtenswerther, wenn gleich nicht offizieller Quelle: "Die Schlacht bei Plewna soll fort dauern und Osman Pascha sich Dank der Ueberlegenheit der türkischen Artillerie gegen den stärkeren Gegner halten. Suleiman Pascha steht die Angriffe auf den Schipka-Paß fort und sucht sich noch einiger Redouten zu bemächtigen. Die Lage des Corps Mehmed Ali Pascha's ist günstig. Man bestätigt weiter, daß die Russen auf Bjela sich zurückgezogen haben."

Rheinland-Westfalen.

Gresfeld, 11. Sept. Se. Heiligkeit, Papst Pius IX., haben, laut der Niederr. Ztg., huldvollst geruht unsern Mitbürger, dem Inhaber des Stabes für geistliche und romanische Kirchengefäße u., Herrn F. A. Duxenberg, den Titel eines „Artificis Pontificii“ zu verleihen.

Ring, 8. Septbr. Wie der Aufsichtsrath der Rhein-Wied-Neuen-Gesellschaft in Ring mittheilt, hat Herr Dr. Nicolaus Thoenes vom 1. October ab die Redaction der Rhein- und Wied-Zeitung übernommen.

Ring a. Rh., 9. Sept. Dem Vorwärts' wird geschrieben: So eben lese ich in einer liberalen Zeitung folgende Notiz, die ich den Lesern zu ihrer Erheiterung mittheilen will: "Bei den Porzellan-Fabrikanten Witz und Riffart in Nippes bei Köln sind von dem Vorstande einer Gemeinde-Verwaltung an der Ruhr 1500 Tassen bestellt. Dieselben tragen in einer entsprechenden Verzierung die Aufschrift: "2. September 1877". Jedes an der Sedanfeier theilnehmende Schulkind erhält eine solche Tasse zur Erinnerung." — Wahrhaftig werden die Leser mit mir ausrufen, man muß es ihnen lassen, unsern Herrn "Patrioten", sie wissen zur Anregung des "Patriotismus" die geeigneten Mittel zu wählen. In Zukunft werden also die Schulkinder der gedachten Gemeinde die Milch der patriotischen Denkwürdigkeit an Sedan-Tassen trinken. Da aber Milch für erwachsene Patrioten doch ein etwas faßes Getränk sein dürfte, machen wir hiermit den unmaßgeblichen Vorschlag, für die an derbere Kost gewöhnten reichsfreundlichen Mägen Sedan-Schnapsgläser bestellen zu lassen. Erst dann, wenn der preussische Schnaps aus solchen, einem hochpatriotischen Zwecke dienenden Gläsern getrunken wird, erst dann dürfte wohl der richtige Grad patriotischen Dufels erreicht werden. Man probire es nur einmal, und man wird sehen, daß sich das Mittel bewährt.

Marpingen. Hr. Vikar Geiger aus München veröffentlicht in der Germ. nachstehenden Bericht:

"Einer Ihrer Berichterstatter ist dieser Tage aus Baiern hergekommen, um die Stätten zu besuchen, die seit vierzehn Monaten eine unbeschreibliche Menge von Hohen und Niederen, von Glaubenden u. Zweifelnden an diesen alten Marianischen Wallfahrtsort gebracht haben. Heute ist der Zulauf des Volkes ein ganz ungewöhnlicher; von distinguirten Persönlichkeiten sind heute Fürst Löwenstein und der junge Graf Stainlain Saalenstein mit seiner Mutter, gewöhnlich in Rom lebend, in Marpingen. Ich wohnte dem Barmante bei und gewahrte unmittelbar nach dem Eintritte um halb 11 Uhr, als ich eben an der Gottesadernmauer stand, eine größere Gruppe von Pilgern, die in ungewöhnlicher Erregtheit einem Ziehwaagen folgten, worauf eine heiter blickende Person saß — der Gegenstand der allgemeinen Neugierde. Der Zug kam von der nahen alten Mariensäule her und hielt am Eingang zum Leichenader, unweit des Hochaltars der Pfarrkirche, inne. Viele sprangen auf einen größeren Wagen, der die Last der Leute nicht zu tragen vermochte; Gensdarmen mischten sich ein und bestimmten die rings umher Stehenden weiter zu ziehen, ein graubärtiger Mann aber, der den Hut in der Hand hielt, sagte mir mit einer von Thränen fast erstickter Stimme: "Ich bin der Vater der Geheilten." Um dem Gewühl zu entkommen, folgte ich diesem Manne auf einem kleinen Umwege bis zu dem Hause nach, worin er gestern mit seiner Gattin und der kranken dreißigjährigen Tochter gastliche Aufnahme gefunden hatte. Der Greis erzählte mir ungefähr Folgendes: "Ich heiße Michael Pfeifer und bin seit vielen Jahren Steuerbote zu Sobren, Kreis Zell, zwischen Koblenz und Trier. Meine Tochter Maria Pfeifer war seit 12 Jahren bettlägerig und konnte schon 6 Jahre vorher auf keinem Fuß stehen. Ihre Krankheit hat mich soviel Geld gekostet, daß ich Manches von meiner Habe veräußern mußte. Da kamen wir nach Marpingen, wo mir meine Tochter schon gestern sagte: "Vater, es geht mir gut." Und heute, als man bei der Communion eben mit den Kirchenglocken läutete, wurde sie geheilt." Angelangt am Wohnhause, fand ich in den untern Räumen so viele Leute, daß ich es vorzog, die Geheilte, die eben auf ihrem Wägelchen ankam, im Hofe zu sehen. Sie war im Stande aufrecht zu gehen, schloß sich aber noch etwas matt, denn sie hatte Morgens communicirt und war jetzt noch nichtern. Von anderer Seite erhielt ich folgende ergänzende Zusätze: Anna Maria Pfeifer habe ihre erste Communion schon im Krankenbette empfangen. Pastor Jürgens in Sobren kenne die Kranke genau. Manche "Evangelische" haben gelacht und gepochet, als sie das Fuhrwerk mit der Pfeiferschen Familie auf dem Wege nach Marpingen sahen. Ein Kind aus Steinbach, östlich von Ottweiler, Namens Katharina Faust, habe um halb 10 Uhr an der Säule die Gottesmutter weingeliebet gesehen und der Maria Pfeifer gesagt, bis in einer Stunde werde sie geheilt; dann habe das fremde Kind die Hand der Pfeifer, welche durch zwei Männer aus dem Wägelchen heraus gehoben worden war, an die Gesichtspunkte gedrückt, und so sei die Heilung erfolgt. Gleich darauf sagte die Geheilte: "Laßt mich stehen . . . macht ein wenig Platz, daß ich gehen kann." Einer der drei wenig beneidenswerthen Gensdarmen soll ihr gesagt haben: "Im Namen des Königs sage ich Ihnen, geben Sie von hier fort", worauf die Pfeifer erwiderte: "Im Namen der Mutter Gottes von Marpingen gehe ich fort." Die Pilger an der Mariensäule stimmten ein Te Deum an. . . Der hiesige Pfarrer, dem ich das, was ich sah, mittheilte, wünscht, daß ich meinem Berichte meinen Namen beifüge."

Soheim, 9. Sept. Ein helles Licht auf die gegenwärtigen trostlosen wirtschaftlichen Zustände, schreibt der "liberale", Markt-Sprecher, wirft die bemerkenswerthe Thatsache, daß im Laufe dieses Jahres bereits 116 Individuen wegen Obdachlosigkeit, Bettel und Vagabondirens aus hiesiger Stadt mittels polizeilicher Marschroute fortgewiesen sind. Im ganzen vorigen Jahre kam nur ein derartiger Fall vor, 1875 keiner, 1874 einer, 1873 und 1872 keiner, 1871 sechs und 1870 acht. In diesen beiden Jahren fielen bekanntlich des Krieges wegen die Geschäfte vielfach; was sind aber sechs oder acht Ausweisungen in Jahresfrist gegen 116 in acht Monaten?

Reifede, 7. Septbr. Das Zwangsverfahren gegen die Geistlichen des Decanats Reifede wegen Zeugnisverweigerung in der bekannten Untersuchungssache gegen den Herrn Decananten Biese zu Gersberg ist eingestellt, und das gegen die Zeugnisverweigerer bereits erlassene Strafmandat auf 150 Mark lauten, laut gerichtlicher Verfügung zurückgenommen worden.

Seriord, 6. Sept. Die Excutoren bei den Gerichts-, Steuer- und Communalbehörden, so schreibt man der Westf. Prov.-Ztg., von hier, haben vollauf mit Erledigung der ihnen in Auftrag gegebenen Executionsbefehle zu thun. Es ist leider Thatsache, daß die Zahl der Executionsaufträge und der Aufträge an den Auctions-Commissar zum Verkauf der aufgeführten Pfand-Objecte eine außerordentlich hohe ist und diejenigen der Vorjahre bereits um ein Drittel übersteigt. Es ist dies eine traurige Erscheinung

und gibt ein Zeugniß davon, daß es mit den wirtschaftlichen Zuständen noch immer sich nicht bessern will.

Vermischtes.

Berlin, 5. Sept. Wie die Volksztg. aus zuverlässiger Quelle erfährt, zieht sich über die Häupter der Bier-Verfälscher ein drohendes Gewitter zusammen. Das Reichsgesundheitsamt hat in neuester Zeit die in sämtlichen hiesigen Brauereien gebrannten Biere einer Probe unterworfen, um die Zusammenfügung derselben festzustellen. Im Reichsgesundheitsamt wird man zunächst den Begriff "Bier" feststellen, um dann auf Grund des zu erlassenden Reichsgesetzes alle mit schädlichen Surrogaten (wie Stärkezucker u.) vermischten Biere einem Verbote und die Fälscher der gebührenden Strafe zu unterwerfen. — Wir erfahren ferner, daß Aussicht vorhanden ist, die Verfälschungen von Milch, welche namentlich in großen Städten so ungeliebte Folgen nach sich ziehen — die übermäßige Kindersterblichkeit ist ja zum großen Theil hierauf begründet — besser zu controliren und zu constataren, als es bisher möglich war. Es ist nämlich gelungen, ein Instrument herzustellen, das es Jedem auf die leichteste und schnellste Weise ermöglicht, den Procentfah des der Milch hinzugefügten Wassers genau festzustellen. — Die Bestrebungen des Reichsgesundheitsamts verdienen die allgemeinste Anerkennung und werden auch hoffentlich aus der Mitte des Publicums, das sich bisher den Fälschungen gegenüber so indolent zeigte, Unterstützung und Entgegenkommen finden.

Auf einer Station der oberpfälzischen Eisenbahn werden seit einiger Zeit sogenannte Militär-Billete anstatt Hunde-Billete, wegen Mangels der letzteren, ausgegeben.

Offenbach, 6. Sept. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Polizeibehörde aus Veranlassung der bei verschiedenen Spezeriehändlern dahier vorgefundenen gefälschten Gewürze — Pfeffer und Zimmt, — welche diese aus auswärtigen Engros-Geschäften bezogen, sich bemüht gesehen, die Polizeibehörden in Darmstadt, Frankfurt und Hanau, in deren Amtsbezirk die Letztgenannten wohnen, von dem Resultat der hiesigen Visitation Kenntniß zu geben, damit dort auch gegen diese in geeigneter Weise vorgegangen werden kann.

Am 7. Septbr. sind bei Bermatt bei Besteigung des Wyflam zwei Engländer, Lewis und Paterson, mit ihren drei Führern, Gebrüder Knubel durch den geborstenen Fels in den Abgrund gestürzt und alle fünf gleich todt geblieben.

In Zürich ist in vorlehter Woche ein Landpostwagen auf offener Straße um 39,000 Fr. bestohlen worden. Der Dieb ist am 8. d. in London festgenommen worden. Es war ein englischer Hochfahler.

[Auch eine Beleidigungs-Klage.] Zu St. Goarshausen war ein das Echo-Schießen beschränkendes Verbot ergangen. Einige Zeit darnach standen in der Rhein-Lahn-Ztg. folgende Verse:

Es wird mit mehr geschosse,
Der Amtmann will's mit han,
Die Echo sind verschlosse,
Weil's Kind nit schlafen kann.
Wand' er frag' hier nicht das Echo,
Ohne Antwort wirst Du bleiben.
Daß es Antwort wieder gebe,
Muß Du erst dem Amtman schreiben.
Darum geh' nach Oberwesel,
Dort ist noch das Echo frei,
Frag' es, wie er heißt der Strenge,
Du wirst hören, wer er sei.

Der Amtmann in Goarshausen erbot deshalb eine Klage gegen die Zeitung, indem er behauptete, es sei nur zum Schein gelagt: "der Strenge", in Wirklichkeit solle es heißen: "der Giel", und mit diesem "Giel" könne nur er gemeint sein.

Literarisches.

Die Geschäfts-Anweisung des Königl. Commissarius für die erzbischöfliche Vermögens-Verwaltung in der Diözese Köln vom 1. Mai 1877, beauftragt vom Standpunkte des Gesetzes über die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875. Nach der vollständigen Geschäfts-Anweisung. 1877. 52 Seiten groß 8°. Elegant gebunden nur 40 Pfg. Verlag von P. J. Bachem in Köln.

Diese Kritik der Geschäfts-Anweisung für die katholischen Kirchen-Vorstände und Gemeinde-Vertretungen, welche der Königl. Commissarius Herr Schuppe unter dem 1. Mai 1877 erlassen hat, erschien zuerst in der Kölnischen Volkszeitung. Vielfach geäußerte Wünsche, es möchten diese Artikel auch über den Leserkreis der genannten Zeitung hinaus besonders den betheiligten Kirchen-Vorständen und Gemeindevertretungen zugänglich gemacht werden, boten die Veranlassung zu dieser besondern Ausgabe, für welche die Arbeit einige Erweiterungen erhielt.

Das Werkchen ist für die betreffenden Geistlichen, Kirchen-Vorstände, Gemeinde-Vertreter u. geradegu unentbehrlich und ist mit Rücksicht hierauf der Preis sehr niedrig gestellt, um die allgemeinste Anschaffung zu ermöglichen.

Amthliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Aus Anlaß Allerhöchstherr Theilnahme an den Manövern des VII. Armee-corps, u. A. folgenden Personen die nachstehenden bezeichnenden Orden zu verleihen, und zwar haben erhalten:

Den Rothen Adler-Orden vierter Classe: Dieb, Reg.-Rath, Münster; Hr. v. Elversfeldt, zu Haus Billigt; Emmerich, Berg-rath, Arnsberg; Hr. Director d. Leberer, Seest; Giese, evangel. Pfarrer, Ibbenbüren; v. Hoevel, Staatsanwalt, Dortmund; Häbeler, Verm.-Revisor, Arnsberg; Jonas, Reg.-Rath, Münster; Langenbed, Appellationsgerichts-Rath, Paderborn; Dr. Langguth, Director, Herford; Langhammer, Kanzlei-Rath, Münster; Lemde l., Reg.-Secr., Münster; Lohmann, Reg.-Rath, Arnsberg; Lohmann, Rittergutsb. a. Caldenhof; Lohmann, Major a. D., Wengern; v. Dheim, Landrath, Lübbecke; Ostermann, gen. Deufemann, Ehrenamtmann, Dorfsfeld; Dr. jur. Plate, Appellationsgerichts-Rath, Münster; Rauschenbusch, Justiz-Rath, Hamm.

Handels-Nachrichten.

Köln, 11. Sept. (Vmtl. Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen mitter, hies. eff. M. 25.00 B., fremder 23.00 B., per Nov. 22.80-85 B., 22.90 B., 22.85 B., per März — bez. 22.45 B., 22.40 B.
Roggen niedriger, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00-21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. — bez. 15.05 B., 15.00 B., per März — bez. 15.50 B., 15.45 B.
Hafer still ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter M. per Nov. — bez. 14.90 B., 14.80 B.
Rübsöl fester, per 50 Kilo mit Fass in Eisen, eff. in Partien von 100 Ct. M. 40.50 B., per Oct. 39.60 B., 39.70 B., 39.60 B., per Mai 38.8-90 B., 3.90 B., 38.80 B.
(Handmarkt) Weizen M. 22.50-24.50; Roggen M. 15.75-17.0; Gerste M. —; Hafer M. 13.00-14.50; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 300 Tsd.
Grafeld, 11. Sept. Weizen: schwere Sorte 24.00, mittlere Sorte 23.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 17.00, mittlere Sorte 16.00, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte 22.50, mittlere Sorte 21.50, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 18.60, mittlere Sorte 18.00, leichte Sorte —. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 7.00. Siroh (per 100 Kilo) 5.00. Sen (per 100 Kilo) 6.00. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) — 55. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 75.00. Butter 125. Eier (60 Stück) 3.50.
Berlin, 11. Sept. Weizen per Herbst M. 22.22 — bz. Oct. Novbr. 215 — bz. Frühjahr 212.50 bz. Roggen per Herbst M. 14.00 — bz. Oct. Novbr. 141. — bz. Frühjahr 145 — bz. Hafer per Herbst M. 14.60 — bz. Oct. Novbr. 144.50 bz. Frühjahr 148.50 bz. Rübsöl loco M. 75.00 — bz. Sept.-Oct. 74. — bz. Frühjahr 73.50 bz. Spiritus loco M. 51.80 bz. Sept. 51. — bz. Oct. 50.00 bz. Oct. Nov. 49.50 bz. Frühjahr 51.50 bz.
Magdeburg, 10. Sept. Weizen M. 205-232, Roggen 145-167, Gerste 10-217, Hafer 40-166 per 100 Kilo.
Kartoffelspirit. Vocoware fest und höher. Termine steigend. Loco ohne Fass M. 54. Sept. 53.5, Sept.-Oct. 53.25, Oct. Nov. 51.8, Nov.-Dec. und Dec. 51.4, April-Mai 53.8, per 10,000 Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübsölspiritus gefragt, loco 62 bz.
Antwerpen, 11. Sept. Raff. Petroleum fest, blank dist. fcs. 35. — B., Sept. 35. — B., Sept.-Dec. 34. — B., Oct.-Dec. 34. — B. — Amerik. Sped long disp. fcs. 94, short disp. 1.1 Woll-Linien 444 B.
Paris, 11. Sept. Mehl 8 Marken per Sept. 70. —, per Oct. 70. —, Nov.-Dec. 69.75, Nov.-Febr. 70. —. Weizen per Sept. 34. —, Oct. 33. —, Nov.-Dec. 32.75, Nov.-Febr. 32.75. Roggen per Sept. 21. —, Oct. 21. —, Nov.-Dec. 20.50, Nov.-Febr. 21.25. Rübsöl per Sept. 104.25, Oct. 105. —, Nov.-Dec. 105.50, Jan.-April 103.75.
Hull, 11. Sept. Getreide 30. per Sept.-Dec. —, per Jan.-April 29.
Liverpool, 11. Sept. Baumwolle unverändert, Umsatz 10000 B., zu Uhr 000 B.
New-York, 10. Sept. Goldagio 103 1/2 London 4.83 1/2. —. Mehl extra State D. 6.15. Noth. Frühjahrswitzen D. —. Frucht für Getreide 7 1/4. Petroleum Standard white 14 1/4, es —. Speck 7 1/4. — Baumwolle middling Upland 10 1/4 es. — Baumwoll-Aufkäufe in sämtlichen Häfen der Union 31 00 caeter, 2. port nach England 400 B., nach Continent 3900 B.

Viehmärkte.

Dinslaken, 10. Sept. Die Gesamtmenge des zum diesmäligen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 800 Stück tragende und fruchtbare Kühe sowie Kinder. Das Geschäft war im Allgemeinen ein recht gutes und wurde das aufgetriebene Quantum fast gänzlich bis auf einige Stück abgesetzt. Fettvieh per 100 Pfd. 60-66 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 1000 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6-8 Wochen mit 2.50-3 M. bezahlt wurden. Ferkelschweine 16-18 Wochen 30-36 M.; Handel flott. Absatz gut. Nächster Markt Montag den 24. Septemb.:
Frankfurt, 10. Sept. Angerrieben: 400 Ochsen, 120 Kühe, 200 Kälber, 300 Hammel. 1. Qual. 70-73, 2. Qual. 65-68, 3. Qual. 60-62, 2. Qual. 50-52, 3. Qual. 45-48, 4. Qual. 40-42, 5. Qual. 35-38, 6. Qual. 30-32, 7. Qual. 25-28, 8. Qual. 20-22, 9. Qual. 15-18, 10. Qual. 10-12, 11. Qual. 5-8, 12. Qual. 3-5.
Berlin, 10. Sept. Zum Markt standen: 1912 Rinder, 3328 Schweine, 1040 Kälber u. 13,119 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh war ruhig. Es wurde bezahlt: für beste Waare M. 63-65, 2. Qual. 54-57, 3. Qual. 48-51. Auch in Schweinen war kein sehr günstiges Geschäft. 1. Qual. 60-61 für 2. Qual. 54-58 und 3. Qual. 50-51 M. Hammel 1. Qual. 22-24, 2. Qual. M. 17-19.

Septe Post.

Brühl, 12. Sept. Im Schlosse fand gestern Nachmittag das Diner Statt, wozu außer dem kaiserlichen Gesolge die Spitzen der Civilbehörden, der Oberpräsident der Rheinprovinz mit dem ihm in Brühl zur Seite stehenden Regierungsrathe, die Regierungspräsidenten von Köln, Aachen, Trier und Coblenz (der Regierungspräsident von Düsseldorf hat bereits an dem in Benrather gegebenen Essen Theil genommen), ferner die Oberbürgermeister von Köln und Bonn, der vorige Oberbürgermeister von Köln, die Oberregierungsräthe von Köln, die höheren Justizbeamten von Köln und Bonn, die Vorstehenden des Handels- und Gewerbegerichts, Mitglieder des Provinziallandtages, der Curator und der Rektor Magnificus, so wie die Decane der Friedrich-Wilhelms-Universität, der Landrath des Landkreises Köln und mehrere andere Vertreter dieses Kreises, Vertreter der kath. und evang. Geistlichkeit und des Metropolitan-Domcapitels, der Dombaumeister, die Directoren und Präsidenten des Verwaltungsrathes der Köln-Mindener und der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, die Directoren der Steuern- und Postverwaltung, hervorragende Künstler und Finanzmänner, Ritterguts- und Gutsbesitzer und mehrere andere Herren, im Ganzen gegen 70 Personen, geladen waren. Der Capelle des 4. Garde-Regiments war die Tafelmusik übertragen.
Weiden, 11. Sept. Offizielle wie Privat-Nachrichten, die bis heute Mittag reichten, bestätigen, daß es den Russen bisher nicht gelungen ist, Plewna in ihre Gewalt zu bringen.
— Dem „Tagbl.“ wird aus Schumla vom 10. d. gemeldet: „Die Türken haben ihre Angriffsbewegungen vorläufig eingestellt. Das rechte Ufer ist jedoch von den Russen vollständig geräumt; am linken sind Otrisa, Ablawa, Opaka im Besitz der Türken. Bei Bolomarca wird täglich kanonirt. Aus Plewna fehlen die Nachrichten, weshalb das türkische Hauptquartier sehr in Unruhe ist.“

München, 11. Sept. Der Erzbischof von München ist heute mit den Sterbesacramenten versehen worden.

Paris, 11. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Betschland sollte heute Gambetta vor dem Justizpolizeigerichte vertheidigen, schrieb aber am 9. September, er sei wegen eines Schlaganfalles verhindert nach Paris zu kommen und der übernommenen Vertheidigung zu genügen. Alou war von diesem Vorgange zu spät unterrichtet worden. In Folge dieser Sachlage war Gambetta heute nicht vor dem Justizpolizeigerichte erschienen; das Gesuch, die Sache um acht Tage auszuschieben, wurde gestellt, aber von den Richtern verworfen und Gambetta und Murat, der Gerant der Republique Francaise, durch Contumazurtheil zu drei Monaten Gefängnis und 2000 Fr. Strafe verurtheilt. Es hatten sich zahlreiche Neugierige eingefunden, doch war um 11 Uhr Morgens wieder Alles ruhig in der Umgebung des Justizpalastes. Das Contumaz-Urtheil des Justizpolizeigerichts wurde Gambetta diesen Nachmittag um 5 Uhr zugestellt. Wahrscheinlich wird Gambetta Opposition erheben und wird die Verhandlung dann schon in der nächsten Sitzung stattfinden. Es wird erwartet, daß der Proceß wieder vor dieselbe zehnte Kammer kommen wird.
Odessa, 7. Sept. Am 4. d. M. traf ein unter griechischer Flagge fahrendes Segelschiff „Grene“ mit 22 Passagieren aus Sulina hier ein. Die türkische Regierung hat den Ausländern, welche in Sulina wohnen, bekannt gemacht, daß die türkische Flotte Sulina beschießen werde, und deshalb den ausländischen Schiffen erlaubt, Sulina zu verlassen. Die Grene wurde von dem russischen Kriegsdampfer Grilik buggirt.
Konstantinopel, 10. Sept. Das türkische Reich wird mit einer Garnison von 500 Mann am Samstag an die Montenegro-Grenze, wird amtlich gemeldet. Die türkischen Truppen an der serbischen Grenze erhielten Befehl, sich bereit zu halten, und falls Serbien sich am Kriege betheilige, sofort einzurücken.

Abgang der Eisenbahn-Züge.

Rheinische Eisenbahn.
Von Neuf nach:
Eöln: 7.9. (nur Sonntags) 7.46, 9.22*. (nur Sonntags) 10.18, 11.47, 1.47*, 3.56*, 6.29, 9.22.
Von Neuf nach Eöln: 7.19. (nur Sonntags) 7.56, 10.26, 12.6, 6.38, 9.32.
Von Dornagen nach Eöln: 7.33. (nur Sonntags) 8.8, 10.40, 12.19, 2.1*, 6.52, 9.45.
Von Worringen nach Eöln: 7.41. (nur Sonntags) 8.18, 10.51, 12.39, 4.1*, 7.8, 9.55.
Von Vongersich nach Eöln: 7.55 n. S. 8.28, 11.2, 12.41, 7.14, 10.6, 12.1, 7.24, 10.15.
Von Nippes (Central-Perfektie) nach Eöln: 8.5 n. S. 8.37, 11.12, 12.1, 7.24, 10.15.
Erfeld: 7. —, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.18, 9.51 nur Sonntags, 11.19 nur: Sonntags.
Eve: 7. —, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.
Effen: 7. —, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.
Benlo: 7. —, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.

Codes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute Abend 6 1/2 Uhr unsere liebe Tante, Fräulein
Kath. Knippel,
im Alter von 63 Jahren, mehrmals verheiratet mit den h. Sterbesacramenten der römisch-katholischen Kirche, nach langjährigen Leiden dem Herrn entschlafen ist.
Neuf, den 11. Sept. 1877.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die feierlichen Exequien für den verstorbenen Herrn
Johann Korten
finden am nächsten Donnerstag, Morgens 1/9 Uhr, Statt, wozu Verwandte, Freunde u. Bekannte freundlichst eingeladen werden.
Die Hinterbliebenen.

Immobilienverkauf zu Brühl-Wädelich.
Dinstag den 18. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Hubert Hermes zu Schlesbusch im Wirtshaus des Hrn. Gottfr. Neuhäuser zu Brühl
34 Acre 34 Meter Wiesen im Rheinfeld, neben Gebr. Päß und dem Bache,
50 Acre 82 Meter Ackerland daselbst, neben Gebr. Päß und dem Bache,
44 Acre 26 Meter ditto im Niederfeld, neben Altes und Wilhelm Hermes,
27 Acre 61 Meter ditto daselbst, neben Paul Maefchig,
64 Acre 60 Meter ditto im Rottgen, neben Krüters und Maefchig,

84 Acre 5 Meter ditto der Badendont, neben Gebr. Cinnerg und Schmitt. Pletkers,
43 Acre 70 Meter ditto daselbst, neben M. Kreuels u. M. Pletkers,
22 Acre 68 Meter ditto in der Düls, neben M. Schmitz und Bender,
27 Acre 69 Meter ditto daselbst auf dem Winnendont, neben Gebr. Cinnerg, Christina Pletkers und am Wege nach Dyckhof,
unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich versteigern.
Neuf. A. Hinderkotte, Notar.

Kappusverkauf zu Strümp.
Donnerstag 13. Sept. 1877, Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirtshaus Anton Baumeister zu Strümp läßt Herr Heinr. Löder daselbst:
13,000 Stück Kappus, in 58 Rtn., stehend an Bockhof, Strümp,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Uerdingen. Fusbahn, Notar.
Wegen Liquidation eines größeren Wein- und Destillations-Geschäfts sollen am Donnerstag den 13. Sept. 1877 anfangend,
beim Wirtshaus B. Cores zu Neuf am Markte eine große Partie Brantwein und Liqueure, sowie ca. 1000 Flaschen seiner Bordeaux, eine große Partie Cigarren und 1 Destillir-Apparat, ferner 2 Bettstellen öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.
Sasentin, Gerichtsvollzieher.

Hypotheken-Capitalien
jeder Größe, auch auf gewerbliche Establishments zu haben. Franco-Offerten besorgt sub Ia die Exp. d. Btg.
Gläubiger-Arrangements
vermittelt ein gewandter, juristisch gebildeter Kaufmann unter strengster Discretion. Franco-Offerten sub H. S. 37 postlagernd Eöln.
Ein Ladengeschäft nebst Theke steht zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Neuer Bither-Club.
Heute Abend punkt 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft
im Vereinslokale bei Herrn Cores, Markt.
Der Präses.

Städtisches Technicum Rinteln a. d. Weser
für Bau- und Maschinenwesen, Geometrie, Kaufleute. Vorbereitung zum freiwilligen Examen. Auf Wunsch werden jüngere Schüler kath. Confession durch Herrn Pastor Müller, jüngere Schüler evangel. Confession durch Herrn Gymnasiallehrer Böhne stamm beaufsichtigt. Beginn des Vorbereitungs-Curses am 1. October. Beginn des Wintersemesters am 23. October. Schlenige Meldungen an das Directorium.

Traubenbrustsyrup mit Fenchelhonig
gilt als das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen
1/2 Flasche à M. 1, —
1/1 „ „ à M. 1,50,
zu haben bei
A. J. Kamphausen, Neuss,
Wwe. Gummersbach, „
Heinr. Mohs in Neuss,
Gertrud Meller „
Hub. Wilberz in Grovenbroich

Unsern angeforderten Zitter empfehlen zum Dedern.
Geschw. Vaul Kallen.
Zwei Militärpferde, trockenrein und jung, welche gut auf dem Felde arbeiten und auch für Hausarbeit geeignet sind, stehen billig zu verkaufen in Straberg No. 12.

Gesucht
wird eine röm.-kath. Lehrerin, welche das höhere Examen gemacht und Musik versteht.
Fr.-Offerten unter H. 42,120 an Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Köln, erbeten.

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.
Ziehung am 3. October.
Bei dieser Lotterie kommen 10 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden, bespannt und seiner Schirrm, ferner 61 der feinsten Reit- und Wagenpferde, nebst vielen Hunderten von anderen werthvollen Gegenständen zur Verloosung. Zu dieser Lotterie erläßt der Unterzeichnete Loosje ein ganzes Loos zu 4 R.-Markt, zwölf ganze Loosje zu 45 R.-Markt gegen Postnachnahme oder Einzahlung des Betrages. Um allen Bestellungen vollständig nach Wunsch entsprechen zu können, wolle man Bestellungen baldigst machen und wird ausdrücklich bemerkt, daß jeder Theilnehmer die Gewinnliste franco und gratis erhält, größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt.

Joh. Geyer in Frankfurt a. Main, Heiligkreuzgasse Nr. 9.
Den beliebten und ärztlicherseits allgemein empfohlenen
Medicinal-Magenbitter, gen. L'estomac,
von Dr. med. Schrömbgens, halte stets in Originalverpackung vorrätzig.
Grovenbroich. A. Patenius.

Kisten,
groß, circa 100 Pfd. schwer, nur 50 Pf.
Jean Kappes,
Erfeldstraße und am Markt.
Ein Ladengeschäft zu verkaufen.
Von wem sagt die Expd.
Wohnungen
zu vermieten am Markt.
Jean Kappes,
Auskunft Erfeldstraße.
Ein weißer Pudel, männlichen Geschlechts, zugelassen. Der Eigentümer kann denselben gegen Entschädigung für Futter abnehmen bei
Joh. Geyer in Garzweiler.
Ein Mädchen vom Lande, welches im Kurz-, Spiel- u. Galanteriewaren-Geschäft erfahren ist und gleich eintreten kann, sucht Stelle. Die Exp. d. B. und die Annoncen-Exp. Rob. Haasenstein in Grovenbroich sagt wo.
Unsern verehrten Dirigenten Herrn
Winand Gieren
zu seinem heutigen Namensfeste ein dreifach donnerndes Lebehoch.
Der Gesangsverein Concordia.
Einen Schmiede-Gesellen sucht
Joh. Schillings in Kofellen.
Mehrere Herren finden Kost und Logis bei H. Steins, Spulgasse.
Gesunde Frauen vom Lande sucht Frau Köcher, Hingasse 105, Neuf.
Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit sucht Stelle in einer stillen Haushaltung. Zu erfahren in der Expd. dieser Zeitung.
Ein kath. Mädchen vom Lande sucht Stelle zur Erlernung des Kurzwaren-Geschäftes. Nähere Auskunft ertheilt die Expd. d. Btg.